

## 7 Beiträge der Maßnahmen zur Erreichung der gesamtstädtischen Ziele

Rund ein Drittel der Wege in Wien (32 %)<sup>45</sup> wird zu Fuß zurückgelegt – im Vergleich mit anderen Großstädten ein Spitzenwert. Dies ist auch das Ergebnis einer langjährigen fußverkehrsfreundlichen Stadtentwicklung, die sowohl für die Bestandsstadt, als auch für die Stadtteilplanung immer wieder neue Maßstäbe setzt.

Vielerorts sind in Wien bereits alle Qualitäten einer Stadt der kurzen Wege oder einer 15-Minuten-Stadt vorzufinden – vor allem in den dichten Gründerzeitquartieren, aber auch in Stadtentwicklungsvorhaben aus den vergangenen Jahrzehnten.

Auf übergeordneter Ebene, d.h. in gesamtstädtischen Strategien wie der Smart Klima City Strategie Wien und dem Klimafahrplan bekennt sich die Stadt Wien jedoch nicht nur zum Erhalt dieser Qualitäten, sondern explizit auch zur Förderung und sieht damit einhergehend auch die Notwendigkeit öffentlichen Raum zugunsten des Fußverkehrs umzuverteilen: „*Wien realisiert und fördert die 15-Minuten-Stadt – mit kurzen Wegstrecken, lebendigen, gemischt genutzten Stadtteilen und einer Neuverteilung des öffentlichen Straßenraums zugunsten von aktiver Mobilität, Öffis und attraktiven Verweilmöglichkeiten.*“ (Wiener Klimafahrplan)

Auch in Strategien und Konzepten, die die Quartiersentwicklung in den Fokus nehmen – d.h. mehr auf der Maßstabsebene der Masterpläne Gehen in Wien, die bezirkweise erstellt werden, werden Zielsetzungen formuliert, die den Ausbau der fußgänger\*innengerechten Stadt vorsehen. So wurden bspw. als Teil des Stadtentwicklungsplans 2025 mehrere Fachkonzepte entwickelt, die das Zu-Fuß-Gehen und gute Gehinfrastruktur vor dem Hintergrund einer gemischt genutzten Stadt der kurzen Wege adressieren.

Ein Grund dafür, warum das Konzept der Stadt der kurzen Wege Realität wird, ist ein vielfältiges Angebot - sozial, kulturell, Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs – das zu Fuß erreichbar ist. Diese Vielfalt wird bspw. mit den Fachkonzepten „Mittelpunkte des städtischen Lebens – Polyzentrales Wien“, aber auch dem Fachkonzept „Produktive Stadt“ gezielt gefördert.

Trotz des lokalen Fokus werden im vorliegenden Masterplan stets auch die Netzwirkung der Maßnahmen mitberücksichtigt – mit dem Ziel, Lücken im übergeordneten Wegenetz zu schließen und neue Wegeverbindungen zu wichtigen Destinationen wie ÖV-Haltestellen, Bahnhöfen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, etc. zu verbessern. Angestrebt wird stets eine barrierefreie Verbindung, die – je nach konkreter Situation - über Gehwege, Fußgängerbrücken oder auch Liftanlagen erreicht werden kann. Daneben kommt auch der Erhöhung der Durchlässigkeit von Fußverbindungen eine große Bedeutung zu, welche durch die Öffnung von Durchgängen und Passagen, aber auch Querungshilfen bei stark befahrenen Straßen, verbessert wird.

---

<sup>45</sup> <https://www.wien.gv.at/verkehr-stadtentwicklung/modal-split.html> (14.8.2024)

## 7.1 Zielerreichung durch die vorgeschlagenen Maßnahmen

Der vorliegende Masterplan Gehen Margareten wurde auf Grundlage der Ziele der Stadt Wien und derer auf Bundesebene erarbeitet (siehe Kapitel 2.1 Ziele und Strategiepapiere).

### **Mobilitätsverhalten**

Die Maßnahmenvorschläge sollen dazu beitragen das Mobilitätsverhalten nachhaltig positiv zu verändern. Durch die Attraktivierung der Fußverkehrswege soll sich der Modal-Split im Bezirk signifikant zu Gunsten der umweltbewussten Mobilität verbessern. Der Motorisierungsgrad soll dadurch gesenkt werden und das Nutzen eines privaten Pkw durch alternative Wege verringert werden.

### **Verkehrssicherheit und Vision Zero**

Ganz besonderes Augenmerk wird auf die Sicherheit im Straßenraum gelegt, um so das Ziel der Vision Zero – keine Verkehrstoten – und Reduktion von Unfällen mit Personenschaden zu erreichen.

### **Klima und Hitze**

Die Maßnahmen zur hohen Aufenthaltsqualität und angenehmen Umfeldgestaltung verfolgen die Ideen des Leitbild Grünraume Wien und sollen beitragen das Stadtklima zu verbessern.

### **Gesundheit und Bewegung**

Zusätzlich erfolgt durch die aktive Bewegung die Stärkung der Gesundheit der Bevölkerung durch die Erhöhung des Anteils an aktiven Wegen und der Verringerung von Emissionen.

### **Inklusion und soziale Akzeptanz**

Durch barrierefreies Bauen soll die Inklusion verstärkt werden und so die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung verbessert werden. Durch die Bewusstseinsbildung und Beteiligung erfolgt eine stärkere Identifikation der Bewohner\*innen und Nutzer\*innen mit der Umgebung, was zur sozialen Akzeptanz beiträgt.

### **Wirtschaft**

Durch die Attraktivierung des öffentlichen Raumes kommt es auch zu positiven Effekten für Wirtschaftstreibende, da Studien zeigen, dass Personen zu Fuß in innerstädtischen Einkaufsstraßen die größten Einnahmen bringen.

### **Dokumentation und Evaluierung**

Eine Dokumentation und die Evaluierung der erfolgten Umsetzungen und bewusstseinsbildenden Aktionen, sollen den Erfolg der Fußverkehrsförderungen bewerten und zur Kommunikation an die Öffentlichkeit dienen. Durch ein regelmäßiges Monitoring kann der Fortschritt zur Erreichung der Zielsetzung eines fußverkehrsfreundlichen Margareten überprüft werden.

### **Einbindung Akteur\*innen**

Zur erfolgreichen Umsetzung des Masterplan Gehen sollen die Akteur\*innen, die vor Ort tätig sind, aktiv in den Prozess eingebunden werden. Durch Kommunikation der angestrebten Ziele und einen gemeinsamen Austausch kann ein Erfahrungs- und Wissenstransfer erfolgen und Projekte gemeinsam umgesetzt werden. Dies bezieht sich auch auf die möglichen Fördermaßnahmen. Einreichen zur Förderung nach dem klimaaktiv Aktionsprogramm „Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement“ können alle Betriebe, sonstige unternehmerisch tätige Organisationen sowie öffentliche Gebietskörperschaften, Vereine und konfessionelle Einrichtungen. Durch Einbindung weiterer Akteure kann sich der Basisfördersatz erhöhen.<sup>46</sup>

---

<sup>46</sup> Vgl. <https://www.klimaaktiv.at/mobilitaet/gehen/kam-foerderung-gehen.html> (25.05.2024)